

## ONLINE-Vortrag

### Bi-Eduktion: Getrennt – zusammen

Die jungenpädagogische Fortbildungsreihe der Bildungsregion Ostfriesland beinhaltet fachliche Inputs aus pädagogischer und psychologischer Sicht. Ebenso gehören besondere pädagogische Modelle in diese Reihe, wie zum Beispiel das der Bi-Eduktion.

**Christoph Dahmen, Studiendirektor des Clara-Fey-Gymnasium Bonn-Bad Godesberg**, beschrieb den Weg, den die Schule mit dem Ansatz

der Bi-Eduktion gegangen ist. An dieser Schule werden in der Sekundarstufe I Jungen und Mädchen in getrennten Klassen unterrichtet. Er selber führt eine Jungenklasse. Die Schule setzt weniger auf disziplinarische Maßnahmen, sondern beschreitet mit kollegialer Kooperation in Form von Hospitationen und gemeinsamer Fortbildungen den Weg der Bi-Eduktion. Das Kollegium hat in theaterpädagogischen Veranstaltungen Stimmtraining absolviert sowie Mimik und Gestik geschult, um mit Präsenz im Raum aufzutreten und die eigene Autorität und Ausstrahlung positiv zu verändern. Christoph Dahmen benannte aber auch die Nachteile der Bi-Eduktion. Eine reine Jungenklasse sei anstrengender zu unterrichten als eine Mädchenklasse. Zudem bestünde die Gefahr der Stereotypenfälle, in die man als schnell hineingeraten könne, wenn nicht die Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Rolle bestünde.

Dennoch sind Schulleiterin und Lehrkräfte des Bonner Gymnasiums der Auffassung, dass das bi-educative Konzept jedem Kind die Möglichkeit bietet, unabhängig von der Geschlechterrolle die Persönlichkeit zu entwickeln.

„Die Mädchen gehen bei uns selbstbewusster aus der Mittelstufe hervor und die Jungen sind in schulischen Leistungen, auch in den sprachlichen Fächern, gleichauf“, berichtet die Schulleiterin Birgit Heinen. Dies bestätigt auch die begleitende Studie des Bielefelder Psychologen Rainer Dollase.



Das Modell der zeitweisen Geschlechtertrennung wurde am Beispiel des Gymnasiums dargestellt.

**Juniorprofessorin für Bildung und Gender, Melanie Kubandt**, von der Universität Vechta ergänzte den Eingangsvortrag durch ein Modell für den Elementar- und Primarbereich.

Aus ihrem Vortrag: Die Baby-X-Studien werden seit den 1970er Jahren u.a. in der Psychologie durchgeführt. Demnach werden Mädchen zu mehr sozialem Kontakt und sozialem Spiel aktiviert, Jungen werden zu motorischer Aktivität angehalten (Seavyet al. (1999, 2011)). Neugeborene Mädchen werden von Erwachsenen eher als zart, klein und hübsch geschildert, Jungen eher als stark, kräftig und groß Keller (1978, 1985). Von Geburt an gibt es unterschiedliche Verhaltenserwartungen Kindern gegenüber, die diese in Interaktionen verstärken oder abschwächen, das führt zu einer unbewussten und nicht steuerbaren "Selbstkategorisierung" (vgl. Blank-Mathieu 1996, Wagner 2013). Erst im Alter von fünf bis sechs Jahren erlangen Kinder allmählich eine Geschlechterkonstanz (vgl. Kohlberg 1966, Trautner 1997). So kann eine frühzeitige Geschlechtertrennung zu Förderung stereotyper Verhaltensweisen führen und ist laut Kubandt für den KiTa-Bereich nicht zu empfehlen, wohl aber Angebote, die den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Dabei müssen Jungen und Mädchen bzw. allen Kindern alle Erfahrungsfelder in gleicher Weise offenstehen. Dies gilt für Kitas ebenso wie Schulen.

23. – 25. November 2020

Als eine Säule der jungenpädagogischen Fortbildungsreihe der Bildungsregion Ostfriesland: „LAUT(ER)STARKE JUNGS“ fand corona-geschuldet DER MARKT DER MÖGLICHKEITEN als digitales Format statt.



Hier wurden in insgesamt vier Zeitbändern interessante, ungewöhnliche pädagogische / jungenpädagogische Projekte vorgestellt. *Regina Bestle-Körper* betonte dort aber, dass Angebote, wie das von ihr vorgestellte **Gefühle-Projekt**, keine Therapie ersetzen können. Dies gilt für alle Projekte, die nicht ausgewiesen therapeutisch angelegt sind. Dennoch bieten Projekte, wie sie auf dem von Almut Hippen konzipierten „Markt der Möglichkeiten“ vorgestellt wurden, oftmals eine wohltuende Alternative zu einem von Spannungen und Konflikten geprägten Elternhaus, wie es für Kinder aus desolaten familiären Verhältnissen oft grauer Alltag ist. Insbesondere diesen Kindern und Jugendlichen fehlen entsprechende Angebote. Interessierte finden in der nachfolgenden Übersicht (PADLET) die Kontaktmöglichkeiten zu den Anbieter\*innen in den entsprechenden Projektskizzen und Homepages. (Auf die Projektskizze ↓ klicken. Dann mit einem der drei Button rechts oben öffnen.)

